

Innovatives Wohnen: Bewährungsproben. Ein Rückblick mit Ausblick

Ernst Hubeli und Michael Koch

Zusammenfassende Thesen des Referates

Ansatzpunkte für Innovationen

Innovationen im Wohnungsbau können sich beziehen auf

1. gesellschaftliche Probleme

also die Frage, wie bestimmte Wohnformen Einfluss auf die Sozialisierung der Individuen nehmen, und damit auf ihre gesellschaftliche Integrationsfähigkeit und ihre Verantwortungsbereitschaft.

2. räumliche Probleme

also die Frage, wie Wohnungsbau zu einer geordneten räumlichen Entwicklung beitragen kann

3. sozialpolitische Probleme

also die Frage der Zugänglichkeit zu adäquaten Wohnungen für sozial Benachteiligte

4. bautechnische Probleme

also die Frage, wie die Erstellung von Wohnbauten und ihr Gebrauch den Stand der Technik und der Ökonomie auch im Hinblick auf Aspekte der Nachhaltigkeit reflektieren bzw. vorantreiben können

5. grundrissbezogene, architektonische Probleme

also die Frage, wie Wohnungen optimal auf die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer zugeschnitten werden können.

Die weiter vorne dargelegten Thesen basieren auf den Ergebnissen der Untersuchung von 8 Siedlungen. Diese Untersuchung fokussierte bei jeder Siedlung jeweils einen thematischen „Innovations-Aspekt“ (selbstverständlich sind in jeder Siedlung auch weitere innovative Aspekte präsent). Insgesamt wurden die folgenden thematischen Aspekte untersucht:

Gemeinschaft

Höli, Scherz

Seldwyla, Zumikon

Urbanes Umfeld

Lochergut, Zürich

Kosteneinsparungen

Hünenberg, Zug

Vorfabrikation/ Bausystem

Esplanade, La Chaux-de-Fonds

Ökologie

Mülimatt, Hausen am Albis

Familienzyklus/ Flexibilität

Siedlung am Aabach, Mönchaldorf

Neue Nachfrage/ Individualisierung

Umnutzung einer Fabrik, Wald

Thesen

1. Wohnbauten als Innovationen der Gesellschaftspolitik

(Bsp. Höli und Seldwyla)

Der Wunsch, durch entsprechende Wohnformen Gemeinschaftssinn in den Herzen und Seelen der Menschen verankern zu können, ist eine alte Hoffnung: Wohnen als Therapie oder Nachsozialisation also... Die Beispiele zeigen, dass die Architektur entweder "egal" ist oder nur als Anlass dient, den gleichen Wohnraum zu realisieren. Die Siedlungsgemeinschaften funktionieren nicht wegen der Architektur und der Art der Wohnungsangebote, sondern wegen der Menschen, die sich in diesen Projekten zusammengefunden haben. Wenn Gemeinschaft "inszeniert" werden soll, wo kein Wunsch danach besteht, dann bekommen derartige Siedlungsversuche schnell etwas Zwanghaftes. Von derartigen Siedlungsexperimenten sollte sich der Wohnungsbau verabschieden.

2. Wohnbauten als Innovationen der Raumordnungspolitik

(Bsp. Lochergut)

Dieses Beispiel folgte dem damaligen Postulat „Urbanität durch Dichte und Nutzungsüberlagerungen“. Trotz aller zwischenzeitlicher Stigmatisierungen (Anonymität...) hat sich das Lochergut bewährt und auch durch die neuerliche Debatte um neue Wohnformen im Hochhaus an Aktualität gewonnen. Dieses Beispiel erfüllt neben wohnungsbaulichen auch städtebauliche Ziele. Dieses sollte ein wichtiger Aspekt der Wohnbauförderung sein: dass gerade auch innovative Wohnbauten z.B. Elemente der Verdichtung nach Innen und der Entwicklung in den Einzugsbereichen des ÖV sind.

3. Wohnungsbauten als Innovationen der Sozialpolitik

(Bsp. Hünenberg)

Wohnraum durch kostengünstige Bauweise und Ausstattung unteren Einkommensschichten zugänglich zu machen, klingt plausibel. Allerdings wird die kostengünstige Bauweise und Ausstattung als „billig“ erfahren und wahrgenommen – als Label für „sozial schwach“. So sind derartige Wohnungen also entweder Durchgangswohnungen: wenn man es sich leisten kann und „aufsteigt“, dann zieht man woanders hin. Und neue „sozial schwache“ Bevölkerungskreise ziehen dann dort ein. Oder die Wohnungen sind für dauerhaft „sozial Schwache“ – die es eigentlich ja gar nicht geben dürfte. Ein Ghetto also. Oder man „tapeziert“ und überformt die Wohnungen mit teurerer Ausstattung, wenn man „aufgestiegen“ ist. Dann müsste diese Ausbaubarkeit Teil des Konzeptes sein. Oder aber: man baut "normal" ausgestattete Wohnungen und macht sie für sozial Benachteiligte durch Objekt Förderung oder Subjekt Förderung zugänglich...

4. Wohnbauten als bautechnische Innovationen

(Bsp. Esplanade und Mülimatt)

Experimente und Innovationen im Wohnungsbau sollten immer wieder oder auch dazu dienen, neue, den technischen Möglichkeiten entsprechenden Produktions- und Gebrauchsstandards zu entwickeln und zu erproben. Dabei erweisen sich Vorurteile als Hindernisse: Durch die Vorfabrikation zum Beispiel können Wohnbauten

kostengünstiger erstellt werden. Gleichwohl muss die Realität, dass Wohnungen ein Massenprodukt sind und ein Massenbedarf gedeckt werden muss, "kaschiert" werden. Und selbst wenn man die Vorfabrikation der Wohnung kaum noch ansieht: im Zweifelsfall wird die teurere "traditionelle" Produktion gewählt. Ein ähnliches Problem stellt sich bei der Erzielung ökologischer Effekte z.B. bei der Energieversorgung von Wohnbauten. Hier stellen fest verankerte Alltagsgewohnheiten im Gebrauch der Wohnung (z.B. das Lüften) wichtige Parameter dar. Ökologische Innovationen, die eine Umerziehung der Nutzerschaft voraussetzen, erscheinen von daher eher kontraproduktiv.

5. Innovationen für neue Wohnformen

(Bsp. am Aabach und Fabrikumnutzung)

Die Wohnungen sollen Wohnbedürfnissen optimal dienen: so einfach und selbstverständlich das klingt, so kompliziert erweist sich doch die Antwort. Soll und kann dieses „dienen“ durch optimierte funktionale Grundrisse geschehen? Diese Phase scheint vorüber, weil man die Veränderungen der Bedürfnisse zur Kenntnis nehmen musste. Also durch flexibel anpassbare Wohnungen: Aber diese Flexibilität wird kaum genutzt, weil die Notwendigkeit zur Sparsamkeit nicht gegeben ist, und man veränderte Wohnbedürfnisse in der Regel durch mehr Raum befriedigt. Warum ist nun aber die Umnutzung von Nichtwohngebäuden für Wohnzwecke ein Erfolg? Weil sich hier individuelle Lebensstile in individuelle Wohnstile umsetzen lassen. Und vielleicht auch: weil Wohnen „gegen“ die Architektur, d.h. gegen den ursprünglichen Zweck eine besonders reizvolle Herausforderung ist und „Selbstbestätigung wie Selbstverwirklichung“ verheißt.